

angenommen, wie aus Deutschland berichtet wird, daß dies eine Maßnahme Malinowski aus seinem eigenen Antriebe sei. Es wird betont, daß tatsächlich ein Antwort an Bulgarien erst nach einer Beratung unter den Alliierten erfolgen könne. In wohlunterrichteten Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß jeder Frieden mit Bulgarien eine ungeheure Wirkung haben und mit Rücksicht auf die Ereignisse in Palästina eine tiefgehende Wirkung auf die Türkei haben würde. Er würde auf die Armee von Saloniki und unter gewissen Umständen auf die Türkei wirken und die Streitkräfte in Mesopotamien und Palästina freimachen. Er würde den Weg ins Schwarze Meer öffnen, denn man ist der Ansicht, daß dies eine Hauptbedingung jedes möglichen Friedens mit Bulgarien sein würde. Weiterhin würde er der Bedrohung des Orients durch Deutschland ein Ende machen, würde auch eine große Veränderung in der Lage Rußlands bewirken, jede Bewegung Deutschlands nach Osten würde abgeschnitten.

Die Pariser Havas-Agentur meldet: Die mit Bulgarien kriegsführenden Entente-Regierungen sind mit Vorschlägen Frankreichs, betreffend die auf die bulgarische Note zu erteilende Antwort befaßt worden. In Unterredungen Clemenceaus mit Lloyd George konnte Übereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

Das Ersuchen um Waffenruhe abgelehnt.

Neuer meldet aus Paris: Der Oberbefehlshaber der alliierten Heere in Mazedonien, General Franquet d'Espèry, teilt der französischen Regierung mit, daß Bulgarien eine Waffenruhe von 24 Stunden verlangt habe, um zwei Vertreter der bulgarischen Regierung zur Festsetzung der Bedingungen eines Waffenstillstandes oder gegebenenfalls eines Friedens absenden zu können. Er habe auf dieses Ersuchen geantwortet, daß er weder einen Waffenstillstand noch eine Unterbrechung der Operationen bewilligen könne. Er werde jedoch die von der bulgarischen Regierung entsandten Vertreter als Parlamentäre empfangen, wenn sie sich an den Linien melden würden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Die Vermittlung zwischen dem Balkan-Oberkommando des Verbandes und der bulgarischen Regierung ist der gegenwärtige amerikanische Generalkonsul in Sofia. Er ist nach Saloniki gefahren.“

Die Waffensstillstände in Wien.

Die Wiener Blätter stellen übereinstimmend fest, daß, wie immer der Entschluß Bulgariens nach dem Zusammenbrechen der Obermacht ausfallen werde, der erst ermöglichen werde, aber die Einflüsse dortselbst klar zu sehen, der Weg nach dem Orient und nicht verlegt werden wird. Die Blätter besprechen mit Zurückhaltung den Schritt, zu welchem die Regierung in Sofia sich veranlaßt sah.

Die Wiener „Deutschen Nachrichten“ melden: In der Aussprache der Abgeordneten Dr. Waldner, Dr. von Langensahn, Frhr. von Bang, Marxl und Pacher mit dem Minister des Äußeren Graf Burian über die Vorkommnisse in Bulgarien und ihre möglichen Auswirkungen erklärte der Minister, daß gegen die Ergebnisse entsprechender Vorkommnisse getroffen worden seien und daß durch dieselben unser unerschütterliches Verhältnis zum Deutschen Reich in Rumänien vollständig sich die Demobilisierung und der Abtransport der Munition in dem von uns besetzten Gebiet vertragmäßig; insbesondere in letzter Zeit seien über die dortigen Verhältnisse günstige Berichte eingegangen.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Bei einer Besprechung der möglichen Folgen der politischen und militärischen Vorgänge in Bulgarien für die Mittelmächte betonten die Wiener Blätter wiederholt die Unerschütterlichkeit des Bundes zwischen Deutschland und der Monarchie und weisen andärlautende Gerüchte auf entschiedenste zurück. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Die Eröffnungen, welche der Minister des Äußeren Graf Burian gegenüber den deutschen Abgeordneten über die durch den Schritt Bulgariens geschaffene Lage machte, bestätigen erfreulicherweise, daß das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn Freunde und Schicksalsgenossen bleiben und gemeinsam ihr Lebensrecht zu behaupten wissen werden. Diese Erklärungen lassen erkennen, daß das Notwendige bereits geschehen oder im Zuge ist, so daß wir vor Ueberraschungen gefeit sind.

Kein Grund zur Besorgnis!

Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte einigen Journalisten gegenüber folgendes über die Lage: Wir haben keinen Grund zur Besorgnis. Die Lage bietet hierzu keinen Anlaß. Wir streben ernstlich nach Frieden, doch haben wir die nötigen Vorkehrungen zur Sicherung unserer Front getroffen. Es ist natürlich, daß wir in volstem Einverständnis mit unseren Verbündeten vorgehen.

Kein Sonderfrieden mit Italien!

Aus Wien wird gemeldet: Die von der Agentin Stefani dementierte, aus Italien stammende Meldung, Oesterreich-Ungarn würde in der nächsten Zeit mit Italien einen Sonderfrieden schließen, wird von Agenten noch immer verbreitet. Wir sind ermächtigt, auch unsererseits die vollkommene Unrichtigkeit dieser Nachricht neuerlich festzustellen.

Orient und Dinge im Großen Hauptquartier.

Reichsminister Graf Hertling und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Dings sind vorgestern abend ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrönte Kronbesitzer des Kaiserreichs lautet:

Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin. Der englische Ansturm ist hier im Großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und Meas sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf östliche Gindräcke beiderseits verweilt abgewiesen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen vor Verdun.

Aus dem Wiener Kriegspressquartier wird gemeldet: Am 28. September, einem Großkampftage in der Westfront, haben die bei Verdun stehenden österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschall-Leutnants Wegger sich räumlich ausgezehnet. Der gegnerische Einbruch wurde durch tapfere Zugreifen der österreichisch-ungarischen Reserven vollständig wettgemacht. Die österreichisch-ungarischen Truppen triffen abermals noch mit allen verfügbaren Kräften in den Kampf ihrer Nachbarabschnitte ein und konnten damit den deutschen Waffenbrüdern wirksamste Unterstützung gewähren.

Die Friedenskonferenz im Haag.

Ein österreichischer Vorschlag.

Das niederländische Korrespondenzbüro meldet amtlich: Der zehnjährige Geschäftsträger von Oesterreich-Ungarn hat am 25. d. M. im Auftrage seiner Regierung dem Minister für auswärtige Angelegenheiten mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung es mit Anerkennung sehen würde, wenn die Residenzstadt Ihrer Majestät der Königin für Abhaltung von solchen Verhandlungen, wie sie in der von der L und L Regierung an alle kriegsführenden Regierungen gerichteten Note vom 14. September vorgeschlagen wurden, zur Verfügung gestellt würde. Auf diesem Schritt hat der niederländische Minister des Äußeren dem L und L Geschäftsträger folgende Antwort gegeben: Die niederländische Regierung hat sich bei der Handhabung der Neutralität nicht nur durch Erwägungen, die ausschließlich auf die eigenen Interessen des Landes gerichtet waren, leiten lassen, sondern es war ihr von Beginn des Krieges an daran gelegen, ihre neutrale Haltung der Galtfreundschaft gegenüber den kriegsführenden dienlich zu machen. In Uebereinstimmung mit dieser durch die niederländische Regierung unverändert befolgt Haltung ist es ihr angenehm zu erklären, daß Ihre Majestät die Königin sich jedwergt glücklich schätzen wird, die Galtfreundschaft ihrer Residenz für Zusammenkünfte zur Verfügung zu stellen, die beide kriegsführenden Gruppen dort abzuhalten wünschen würden. Die Regierung hat, da sie der Ansicht war, daß sie die Regierungen der anderen kriegsführenden Staaten von dem durch Oesterreich-Ungarn gemachten Schritt und der darauf erteilten Antwort nicht in Unkenntnis lassen dürfe, den niederländischen diplomatischen Vertretern in diesen Ländern den Auftrag erteilt, den betreffenden Regierungen von beiden Mitteilung zu machen.

Einstweilen ist es aber leider noch nicht so weit, um an solche Zusammenkünfte in der Residenz der Königin von Holland denken zu können.

Deutschfreundliche Äußerungen des Großfürsten Nikolaj.

Der Großfürst gegen die Entente.

Kiew, 26. Sept. Nowosti Dnja meldet: Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch erklärte einem Mitarbeiter unferes Blattes, die Bildung einer Ostfront würde Rußland zu Grunde richten. Er verurteilte die Einmischung der Entente in alle inneren Angelegenheiten Rußlands und die Besetzung russischer Gebiete. Die Rettung Rußlands könne nur durch Russen kommen. Gel auswärtige Hilfe nötig, dann wolle man sich an Deutschland wenden, dessen Interessen den russischen näher ständen. Ukraine und Krim seien Beispiele dafür, wie die Deutschen sich nicht in die inneren Angelegenheiten der besetzten Gebiete einmischen.

Keine politische Redaktionen.

Wiederholungsantritt des jährlichen Landtages. Der Wiederholungsantritt des jährlichen Landtages ist seit in den letzten Tagen des Oktober oder Anfang November zu erwarten. Die Ausschüsse werden aber schon Mitte Oktober ihre Arbeit wieder aufnehmen. Der die jetzt vorliegende Beratungsgestalt ist nicht umfangreich. Zunächst werden sich die Kommissen mit der Reform der ersten Stände betrauen, wahrscheinlich auch mit einem Antrag zum Staatshaushalt zu beschäftigen. Die Dauer des Landtages wird aber durch eine Reihe von Interventionen, die zum Teil auch noch von der letzten Session her vorliegen und von Initiativ-Anträgen, besonders von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen und von liberaler Seite, verlängert werden. Weder die Zeit und die Zahl der Regierungsvorlesungen ist noch nichts bestimmt. Wie feststehend darf aber heute schon gelten, daß der Landtag auch nach den Weihnachtstagen nochmals zusammenzutreten wird.

Zur Königswahl in Finnland. Aus Helsinki wird vom Sonnabend gemeldet: Bei der heutigen feierlichen Eröffnung des außerordentlichen Landtages kündigte der Reichsverweser Suinhuus die Einbringung einer neuen Verfassungsvorlage an, welche vor der Annahme der Königswahl behandelt werden soll.

Korrespondenz. Eine Wiener Meldung bestätigt die Wiener Nachricht von der Korrespondenz eines französischen Unterseebootes im Adriatischen Meer. Es handelt sich um das Unterseeboot Sirena das nicht zu seinem Hauptquartier zurückgekehrt ist.

China und Amerika. „Times“ melden aus Tokio: Aus Peking kommen wichtige Nachrichten über die Beziehungen Chinas zu den Vereinigten Staaten und Japan. Der chinesische Gesandte in Washington berichtet, daß Amerika die Kontrolle über die chinesische Döbahn zu erlangen sucht. Die Regierung seit mit, daß sie die Döbahn habe, diese Konzession zu verweigern, wie sie sie auch Japan gegenüber verweigert habe. Diese Nachricht weist ein bedeutungsvolles Schicksal auf die Lage im Osten, wo der japanisch-amerikanische Gegensatz eine immer bemerkbarere Form annimmt. Der Kampf um den Einfluß in China gewinnt Japan mehr und mehr die Oberhand, je härter die Vereinigten Staaten in Europa engagieren. Denn die vorliegende Nachricht entspricht, wenn auch der letzte Schlag zu verbunkeln nicht, offenbar japanischen Interessen, da ohne Unterstützung durch Japan, China den Vereinigten Staaten nicht die Stirn bieten würde.

Von Stadt und Land.

Kus, 30. September.

Das Jubiläum der Nikolaikirche.

Stolz ragt von ihrer Höhe, gleichsam als Wahrzeichen der Stadt Kus, der leuchtende rote Bau der Nikolaikirche empor, die heute das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern durfte. In diesen verflochten 25 Jahren hat die Nikolaikirchengemeinde im Zeichen tiefsten Friedens unter der Leitung treu bewährter Seelherge eine recht erfreuliche Entwicklung genommen. Mit dem Ausblühen der Stadt wuchs auch das kirchliche Leben und die Bürgerchaft der Nikolaigemeinde hat an diesem Leben allezeit den regsten Anteil genommen und ihren kirchlichen Sinn stets opferfreudig bewahrt. Ein tragisches Geschick will es nun, daß die 25jährige Jubelfeier der Nikolaikirche mitten im Weltkrieg stattfindet. Das Verbot von selbst rauschenden Festlichkeiten, aber es hinderte nicht, daß die Jubelfeier von der Gemeinde mit lebhaftester Anteilnahme als ein Festtag begangen wurde, an welchem der Dank an den Allmächtigen für das bisher Erreichte abgottet werden durfte, der sich mit dem Wunsch vereinigte, daß der Nikolaikirchengemeinde eine weitere, glückliche und segensreiche Zukunft beschieden sein möge. Möge vor allen Dingen der Opferinn der Gemeinde es ermöglichen, recht bald zu dem Bau eines neuen Gemeindehauses zu schreiten der sich als unabwiesbare Notwendigkeit erwiesen hat!

Der Festgottesdienst.

Die Jubelfeier begann gestern in früher Morgenstunde durch Kurrendesingen von Schullindern vom Turme der Nikolaikirche. Den Gottesdienst hielt Herr Pastor Dertel ab. Vormittags 11 Uhr folgte ein Kinderfestgottesdienst der Älteren Abteilung, den gleichfalls Pastor Dertel abhielt. Abends um 8 Uhr lauteten sämtliche Glocken der Stadt das Fest feierlich ein. Um 1/8 Uhr folgte ein Kirchenkonzert, bei welchem der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantors Semmler Werke von Dreß, Böbler, Bach, Mendelssohn, Schred, Alst und Schütz zur Aufführung brachte und damit eine vortreffliche Schulung und reifes Können erwies. Die Sopranfängerin Fr. Emma Hertel aus Merseburg, machte mit ihrem edlen und beseelten Vortrag tiefen Eindruck. Herr Organist Böhler beendete aufs Neue seine Meisterkraft in dem Vortrage interessanter Orgelwerke von Paul Gerhardt (Zwickau), Boellmann und Franz Wagner. Herr Kantor Semmler zeigte sich als sehr geschmackvoller Begleiter des feierlichen Sologanges Psalm 23 von Alst. Das Konzert war leider nur sehr mäßig besucht.

Der heutige Tag wurde durch Turmbläsen und Festglocken eingeleitet. Um 1/9 Uhr sammelten sich die Gemeindeglieder — es sind zur Teilnahme an der Feier Ged. Oberkirchenrat Thomas, Ged. Kirchenrat Superintendent Kaiser, der feinerzeit die Nikolaikirche einweihete, Pfarrer Lemper, ihr früherer erster Seeliger, Pfarrer Voigt-Rabeberg und Pfarrer Worm-Mittweide-Markersbach u. a. m. hier eingetroffen — Vertreter der Behörde, des Kirchenvorstandes, Vereins mit ihren Familien, Vertreter der Behörde und Schullinder auf der Walterwiese, von wo es unter starker Beteiligung von Gemeindegliedern im Festzuge unter Glockengeläute durch die besagten Straßen zum Festgottesdienste ging.

Wie draußen Orgelmägen wurde der Festzug in der Kirche empfangen, die vollständig abbesetzt war. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Behmüller über Psalm 134, 5. 6. Er gab darin seiner Freude über das Jubiläum Ausdruck, aber auch der Betrübnis darüber, daß dieses im Weltkrieges festgesetzt werden müsse. In packenden Worten währte er der Gemeinde die Nothe des Krieges zu Gemüte und schilderte dann das innere Leben der Nikolaigemeinde. Er schloß, indem er noch zu Gaben für den Grundrost zum Bau des Gemeindehauses aufgefordert hatte, mit einem schwingvollen Ausblick in eine frohere, schönere Zukunft.

Während betrat Herr Ged. Kirchenrat Superintendent Kaiser den Altar und richtete an die Gläubigen eine Ansprache, in der er in lebendigen Zügen die Vorgeschichte des Baus der Nikolaikirche, an welchem Redner selbst einen hervorragenden Anteil hatte, schilderte. Er gedachte dabei insbesondere der tätigen und erfolgreichen Mitwirkung der damaligen, inzwischen schon verstorbenen Mitglieder des Kirchenvorstandes u. g. des Direktors Sabart, Stadtrates Widler, Holzhandlers Schiefinger und Bürgermeisters Dr. Kerschmar. Er überbrachte der Gemeinde seinerseits seine Glückwünsche und die besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen.

Damit hatte der weisevolle Festgottesdienst, den der Kirchenchor durch seine Mitwirkung verschönerte, sein Ende erreicht. In den Gottesdienst schloß sich ein Festgottesdienst für die Kinder, die gleichfalls von der Walterwiese aus in geschlossenem Zuge in die Kirche gekommen waren. Auch dieser Gottesdienst wurde von Herrn Pfarrer Behmüller abgehalten. Demnach Abends 1/8 Uhr wird als letzte Jubiläumsgedenkstunde ein Familienabend im „Bürgergarten“ stattfinden, bei aller Voraussetz nach einen starken Besuch aufweisen dürfte.

Im unsere Besel! Infolge der geliebten Umstände haben die sächsischen Zeitungen, ebenso wie die meisten Zeitungen Deutschlands eine weitere Erhöhung der Bezugspreise eintragen lassen müssen. Es kosten ab 1. Oktober monatlich:

das „Neuer Tagblatt“ 1,10 RM.,
der „Erzgebirgische Volksfreund“ 1,20 RM.

Verlag des Neuer Tagblattes.
Verlag des Erzgebirgischen Volksfreunde.

Die Druckkosten des Anz. (St.) Nr. 226, 245 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.